

Autor: VON OLIVER JUDEX, JULIA PALMAI, BARBARA STEININGER UND VANESSA VOSS **Mediengattung:** Zeitschrift/Magazin

Seite: 47 bis 73

Jahrgang: 2019

Ressort: TRENDTHEMA

Nummer: 48

Das große trend-Ranking der innovativsten Gründer Österreichs

DIE 100 BESTEN START-UPS 2019

Das trend-RANKING der innovativsten Gründer des Landes führt das Wiener Start-up BITPANDA an, das das Zeug hat, Österreichs ERSTES UNICORN zu werden. Doch das bleibt die Ausnahme: Die heimische Start-up-Landschaft hat mit viel Gegenwind zu kämpfen.

Wissen Sie, was ein IEO ist? Vielleicht hilft Ihnen die Langform: Initial Exchange Offering? Ist doch ganz einfach: Da werden Token ausgegeben, die über eine Blockchain generiert werden. Und diese kann man dann traden. Alles klar?

Es sind Begriffe wie diese, die in der Welt der jungen Gründer heute selbstverständlich sind - und mit denen tatsächlich auch viele Millionen verdient werden können. Konkret 43,6 Millionen Euro, die das Fintech Bitpanda mit seinem IEO im vergangenen Sommer innerhalb von nur wenigen Wochen einsammeln konnte.

Was ihre Leistung dafür war und was die drei Gründer, Eric Demuth, 32, Paul Klanschek, 29, und Christian Trummer, 33, mit dem Geld angefangen haben, dazu später mehr. Tatsache ist, dass Bitpanda, das schon bislang von Wien aus die größte europäische Brokerplattform für Kryptowährungen aufgebaut hat, spätestens seit dieser Emission in aller Munde ist -zumindest in der Investoren- und Start-up-Szene.

So ist es auch nicht weiter überraschend, dass sich Bitpanda ab sofort als "das beste Start-up Österreichs" bezeichnen darf. Für das mittlerweile schon traditionelle trend-Ranking der 100 besten Start-ups gaben wieder 18 der erfahrensten Start-up-Experten des Landes in den vergangenen Wochen ihre Bewertung zu allen relevanten Start-ups ab. 3.000 Einzeldaten flossen in das Ergebnis ein. Und dabei konnte sich heuer Bitpanda knapp, aber doch eindeutig gegen die inzwischen mit 3,5 Milliarden Euro bewertete Onlinebank N26 (Platz zwei) sowie den Reisespezialisten TourRadar (Platz drei) durchsetzen (das Ranking finden Sie ab Seite 66).

"Bitpanda spielt in einer völlig anderen Liga", zollt Hansi Hansmann, Jurymitglied und erfolgreichster Business Angel des Landes, den Gründern Respekt. "Im Goldrausch sind auch nicht immer die, die nach Gold geschürft haben, reich geworden, sondern jene, die die Schaufeln verkauft haben. Genau dieser goldenen Regel ist Bitpanda gefolgt: Sie schneiden bei jedem Trading mit." Für Hansmann ein würdiger Sieger: "Sie hatten die richtige Idee mit dem richtigen Team zum richtigen Zeitpunkt."

NEUE BÖRSE. Ein wesentlicher Meilenstein auf dem Weg zum Erfolg war der Segen der Finanzmarktaufsicht. Im April des heurigen Jahres erhielt das Ende 2014 gegründete Fintech von der FMA die Konzession als Zahlungsinstitut. Für Co-Founder Klanschek war das "ein großer Schritt für die Realisierung unserer Vision, eine offene, innovative Investmentplattform zu bauen".

Mitte August war es dann so weit: Die Bitpanda Global Exchange ging an den Start, eine Kryptobörse für alle, die nicht nur hie und da ein paar Coins kaufen, sondern regelmäßig handeln wollen -mit nur wenigen Klicks vom Smartphone aus. Und das seit Kurzem nicht nur mit digitalen Währungen, sondern auch mit Gold, Silber, Platin und Palladium. Weitere Assets wie Immobilien oder sogar Wertpapiere sollen folgen. Schließlich sei alles, was von Wert ist, digitalisier- und handelbar.

Damit entwickelt sich Bitpanda zunehmend zu einer ernstzunehmenden Konkurrenz für traditionelle Börsen. Und das bereits in mehr als 50 Ländern. Die größten Vorteile für Trader: die Möglichkeit, rund um die Uhr zu handeln, deutlich geringere Gebühren und -dank der Tokenisierung der Edelmetalle, also

der Umwandlung in digitale Einheiten - der Handel mit kleinsten Mengen.

"Wir können jedes Asset bis ins Hundertmillionstel stückeln und schaffen damit ein System, bei dem jeder auch mit nur geringen Geldbeträgen handeln kann", erklärt CEO Klanschek. Das übliche System schließe schließlich 90 Prozent der Bevölkerung aufgrund hoher Gebühren und Einstiegshürden vom Börsengeschehen aus, ergänzt Co-Founder Demuth: "Unser Ziel ist es, die Welt des Investierens zu demokratisieren und für die junge digitale Generation attraktiv zu machen."

Und was hat das alles nun mit diesem IEO und den 43,6 Millionen Euro zu tun? Sehr vereinfacht gesagt, handelt es sich um eine modernere Form des Crowdinvestings. Ausgegeben wurden 500 Millionen sogenannter BEST-Token zu einem Preis von wenigen Cent. Diese Token können Trader nun an der Bitpanda-Börse einsetzen, um bis zu 25 Prozent an Gebühren zu sparen. Es handelte sich also um eine Vorauszahlung der Tradergemeinschaft, um später günstiger handeln zu können und es gleichzeitig Bitpanda zu ermöglichen, mit dem eingenommenen Geld die Börse und weitere digitale Produkte auf die Beine zu stellen. Über 26.000 vor allem europäische Trader machten beim IEO mit und spülten so fast 44 Millionen Euro in die Kassen von Bitpanda - europaweit die erfolgreichste Aktion dieser Art.

BALD ERSTES UNICORN. Aber auch andere Zahlen beeindruckend: Über eine Million User nutzen die Dienste von Bitpanda inzwischen. Das jährliche Tradingvolumen liegt im Bereich von über einer Milliarde Euro. Und bereits 2017 konnte ein Vorsteuergewinn von 14

Millionen Euro erzielt werden (die Zahlen für 2018 wurden nicht veröffentlicht). Auch wenn es in Ermangelung einer Investmentrunde zuletzt keine Bewertung gab -87 Prozent von Bitpanda liegen nach wie vor in den Händen der Gründer -, sind sich die Experten sicher, dass der Wert des Unternehmens mit seinen 160 Mitarbeitern bereits jenseits von 400 Millionen Euro liegt und Bitpanda damit längst Österreichs Vorzeige-Start-up Runtastic, das 2015 um in Summe rund 250 Millionen Euro an adidas verkauft wurde, überflügelt hat. Schon ist vom ersten österreichischen Unicorn die Rede, so bezeichnet man Start-ups mit einer Bewertung von mehr als einer Milliarde Dollar. Doch Demuth bremst die Euphorie: "Der Unicorn-Status ist kein wichtiges Ziel für uns, dennoch möchten wir gerne die Ersten aus Österreich sein, die dies erreichen." Wenn das gelänge, meint er, wäre es vom Gefühl her höchstens so, wie wenn man einen Award gewinnen würde - oder als bestes Start-up des Jahres gefeiert wird.

STILLSTAND. Für Business Angel Hansmann ist Bitpanda allerdings eine Ausnahmeerscheinung. Nur wenige heimische Start-ups, wie etwa auch Reisevermittler TourRadar, dem ebenfalls Unicorn-Potenzial nachgesagt wird, oder die Onlinebank N26, die von zwei Wienern gegründet wurde, aber von Berlin aus operiert, können international mithalten. "Mit ein paar Ausnahmen herrscht in Österreich im Start-up-Bereich Stillstand", diagnostiziert Hansmann.

Und auch der Gründer und CEO des größten heimischen Frühphasenfonds, Oliver Holle von Speedinvest, zuckt, auf die heimische Start-up-Szene angesprochen, resignierend die Schultern: "Ich empfand die letzten zwei Jahre eher als mau. Da gab es nur wenige große Erfolgsgeschichten."

Zwar gibt es laut Austrian Startup Monitor rund 300 Neugründungen pro Jahr, in Summe wurden seit 2008 über 2.200 Start-ups gegründet (siehe auch WGRAfiken Seite 50). Und einige der etablierten Unternehmen wie etwa Adverity konnten immerhin Investitionen im niedrigen zweistelligen Millionenbereich lukrieren (siehe Kasten Seite 51). Doch beim Scouten nach frischen Ideen findet Holle die meisten spannenden Start-ups eher im Ausland.

Dabei war die Gründerszene heuer prä-senter als je zuvor:

So gab Speedinvest Ende Jänner

bekannt, seinen dritten Fonds aufzulegen, mit dem Ziel, im Laufe des Jahres 175 Millionen Euro einzusammeln. Das First Closing wird für Anfang 2020 erwartet. Für Holle war 2019 aber auch sonst bereits das erfolgreichste Jahr seit der Gründung. Während er und sein inzwischen 88-köpfiges Team in den Jahren 2011 bis 2018 in Summe rund 250 Millionen Euro an Kapital aufstellen konnte, flossen alleine 2019 in die Start-ups, in die Speedinvest schon länger investiert ist, weitere 500 Millionen Euro von den bisherigen Kapitalgebern in neuen Finanzierungsrunden. "Und dazu kommen noch rund 300 Millionen, die wir heuer durch Exits erzielen konnten", freut sich Holle. Wohlge-merkt: vor allem durch Exits ausländischer Start-ups, in die Speedinvest schon in ihren Frühphasen eingestiegen ist, wie etwa des Münchner Fintechs Payworks, das von Visa gekauft wurde.

Für die Linzer startup300 AG, den Zusammenschluss von über 200 Business Angels und Entrepreneuren, zu denen neben Hansmann die Crème de la Crème der hiesigen Investorenszene zählt, wie etwa Michael Altrichter, Hermann Hauser, Gabriel Grabner oder auch die Gründer von Runtastic, war das Jahr 2019 das bislang bewegteste seit der Gründung vor vier Jahren. Im Jänner ging die AG an die Börse, es folgten die Akquisition des Crowdinvesting-Spezialisten Conda, der Start-up-Beratungsagentur Minted und der Dealscreening-Plattform DealMatrix sowie die vollständige Integration des Event- und Beratungs-Start-ups Pioneers.

65 Mitarbeiter arbeiten inzwischen in der Tabakfabrik in Linz, wo im Laufe des Jahres in der "Strada del Startup" ein pulsierendes Innovationsökosystem entstanden ist, im Rahmen dessen beteiligte Unternehmen wie FACC, KPMG, RLB OÖ oder die Strabag mit eingemieteten Start-ups zusammenarbeiten können -ähnlich wie im Talent Garden in Wien, an dem startup300 mit knapp über zehn Prozent beteiligt ist (s. u.). "Alles in allem haben wir nun eine gut geölte Maschine, die uns die Möglichkeit gibt, die besten Talente so früh wie möglich kennenzulernen", ist Co-Founder und CEO Bernhard Lehner begeistert. "Unser Ziel ist es, die Goldnuggets der österreichischen Start-up-Szene zu finden, zu begleiten und darin zu investieren." Schon bisher ist startup300 in rund 30 Start-ups investiert, diese Zahl soll sich aber künftig deutlich erhöhen.

Ende März eröffnete das Mailänder Coworking- und Innovationsnetzwerk Talent Garden in Wien mit 5.000 Quadratmetern seinen bisher größten ausländischen Campus. Neben der Bereitstellung von Arbeitsplätzen für Start-ups und Freelancer bietet Talent Garden auch eine Innovation School sowie die Vernetzung mit Partnerkonzernen, zu denen die Raiffeisenbank International, die Wiener Städtische Versicherung sowie der Unternehmens- und Managementberater EY zählen.

Im Sommer startete der Silicon-Valley-Accelerator Plug and Play in Schwechat gemeinsam mit dem Flughafen Wien einen Startup-Hub zum Thema "Travel & Hospitality". Mitte November gab zudem die Vienna Insurance Group bekannt, Founding-Partner von Plug and Play für einen neuen Standort in Wien zu sein. Plug and Play dient mit seinen Programmen vor allem als Vermittler zwischen Corporates und Start-ups, wobei Wien als Innovationshub für Mittel- und Osteuropa positioniert werden soll.

Und das Start-up- und Innovationszentrum weXelerate eröffnete im Herbst nach seinem Haus in Wien einen zweiten Standort mit über 1.500 Quadratmetern in Dornbirn. WeXelerate bezeichnet sich als "eines der führenden "Multi-Corporate-Collaboration-Programme Europas", das aktuell 18 österreichische Unternehmen mit ausgewählten europäischen Start-ups vernetzt.

KINKERLITZCHEN.

Jede einzelne dieser Aktivitäten ist für Business Angel Hansmann zwar wichtig, doch im Großen und Ganzen betrachtet noch viel zu wenig -vor allem im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, wo Milliardenbeträge in die Hand genommen werden. "Das sind doch alles nur Kinkerlitzchen", ärgert er sich maßlos und vergisst kurz seine Besonnenheit, für die er sonst bekannt ist: "Ich könnte so eine Wut kriegen! Vor fünf, sechs

Jahren waren wir im europäischen Vergleich noch ganz vorne dabei, aber seither haben wir in Österreich alles versäumt, was notwendig gewesen wäre, um den Anschluss an die Spitze nicht zu verlieren."

Die Wünsche der Investoren und Start-ups seien seit Jahren unverändert, "ich kann sie nur wie eine Schallplatte immer wieder wiederholen, doch es ändert sich nichts". Während andere europäische Länder gezielt auf Maßnahmen setzen, um ihre Start-ups in jeder Hinsicht zu

unterstützen -Frankreichs Präsident Emmanuel Macron etwa kündigte vor Kurzem an, in den nächsten drei Jahren fünf Milliarden Euro in französische Tech-Startups stecken zu wollen -, begnügt sich Österreich seit Jahren mit vollmundigen Ankündigungen seitens der jeweiligen Regierungen ohne wirklich durchschlagende Ergebnisse:

So bleiben Forderungen, die bürokratischen Hürden rund um die Rot-Weiß-Rot-Karte nachhaltig zu beseitigen, um dringend benötigte ausländische Talente und Experten rasch nach Österreich holen zu können, ungehört. Die kleinen Änderungen im heurigen Jahr hätten diesbezüglich keine wesentliche Verbesserung gebracht.

Um das in Österreich durchaus vorhandene Kapital zu mobilisieren, fehlen nach wie vor Anreize für private Investoren. Hilfreich wäre etwa ein Beteiligungsfreibetrag ähnlich wie in Großbritannien, bei dem 50 Prozent des Investments (bis 100.000 Euro) pro Jahr als Gutschrift auf die Einkommensteuer angerechnet werden. Auch ein 300 Millionen Euro schwerer Dachfonds wird vorgeschlagen, der in Zielfonds zur Finanzierung von Start-ups und KMU investieren soll - samt Ausfallbürgschaft durch den Bund (siehe Kasten Seite 52). Vor allem aber fehle eine Rechtsform, die den Anforderungen von Jungunternehmen gerecht werde. Die österreichische GmbH sei dafür völlig ungeeignet -von bremsender Bürokratie angefangen bis zu den Schwierigkeiten, Mitarbeiter am Unternehmen zu beteiligen. Die mit den Regeln einer GmbH verbundene Rechtsunsicherheit bei den häufigen Veränderungen der Eigentümerstruktur eines Start-ups "wollen ausländische Investoren nicht in Kauf nehmen", so Hansmann, der als Präsident der Austrian Angel Investors Association das Positionspapier "Vision 2025" mit "Empfehlungen an die neue Bundesregierung" vertritt. Hilfreich wäre etwa eine "kleine AG" mit reduziertem Stammkapital und einfacheren Regeln als eine GmbH.

WEIT ABGESCHLAGEN. Internationale Untersuchungen belegen längst, dass das Kapital, das mittlerweile auch vermehrt aus den USA nach Europa fließt, nicht nach Österreich findet. Einer Studie von EY zufolge stieg der Gesamtwert der Finanzierungen in Europa im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr um elf Prozent auf über 21 Milliarden Euro. Österreich liegt allerdings in diesem Ranking mit nur 173 Millio-

nen Euro auf dem abgeschlagenen 15. Platz.

Und während London, Paris und Berlin mit insgesamt über 1.200 Finanzierungsrunden das Städteranking der Start-up-Hotspots anführen, liegt Wien mit gerade einmal 43 Deals weit abgeschlagen ebenfalls auf dem 15. Platz - noch nach Moskau mit 88 Deals. Berücksichtigt man die Investitionsvolumina, sieht die Sache noch alarmierender aus: Während London mit fünf Milliarden Euro und Paris mit 2,6 bzw. 2,5 Milliarden voran liegen, belegt Wien mit gerade einmal 104 Millionen den 26. Platz.

Und das, obwohl in Österreich auch vieles vorbildlich läuft, etwa die staatlichen Förderungen für neue Gründer (siehe Seite 56) oder dank vieler Initiativen die Zusammenarbeit mit den klassischen Unternehmen, die ihre Digitalisierung mit Hilfe des neuen Start-up-Spirits vorantreiben wollen (siehe Seite 54). Doch auch da gebe es noch Verbesserungspotenzial, meint Speedinvest-CEO Holle, für den vor allem das Thema Bildung zu den größten Baustellen in Österreich zählt: "Wir müssen die Vernetzung zwischen Universitäten, Industrie und Kapitalmarkt neu überdenken." Starre Strukturen und eine reservierte Haltung gegenüber Unternehmen als Geldgeber führten dazu, dass gerade im Industrieland Österreich viele Chancen nicht genutzt werden.

Auch dass den Studenten viel zu selten ein positiver Zugang zum Gründen eines eigenen Unternehmens mit auf den Weg gegeben würde, kritisieren die Experten unisono. Dies leiste der Grundmentalität vieler junger Menschen Vorschub, "die sich lieber für die langsamere Sicherheitsvariante in ihrem Leben oder auch bei der Entwicklung eines Start-ups entscheiden", so startup300-Vordenker Lehner: "Den Hypergrowth-Höllentritt wollen sich nicht viele antun."

Zudem gebe es viel zu wenige Role Models, die mit ihren Erfolgen etwa durch einen Exit der jungen Generation als Vorbild dienen. "Das gilt aber auch für die Politiker, von denen sich derzeit niemand das Thema Start-up auf die Agenda heftet und der als Frontrunner für die Branche agiert."

Was wiederum zu Hansmanns Diagnose "Stillstand" führt. Ob sich bei den aktuellen Koalitionsverhandlungen etwas in diese Richtung entwickeln wird, kann noch nicht abgeschätzt werden. Doch selbst wenn, würde die Branche wohl erst in einigen Jahren konkret

davon profitieren, meint Hansmann entmutigt: "Wir haben unsere Chancen verpasst. Die Dynamik, die derzeit in anderen Ländern abgeht, werden wir nicht mehr so schnell einholen können."

RISIKOKAPITAL: Wie man gute Ideen auch zu einem guten Geschäft machen kann

Ansatzpunkte, wie die unterentwickelte Risikokapital-Situation in Österreich zu beheben ist, liefert Wirtschaftsforscher Christian Keuschnigg in einer neuen Studie.

Vor Kurzem machte in heimischen Twitter-Runden der Start-up-Investoren-Community eine Vergleichstabelle USA/Europa die Runde: Drüben gebe es mit 4,4 Millionen Codern sogar weniger Fachleute als herüben (5,7 Millionen), doch das Venture Capital pro Kopf betrage in den USA 250 Dollar -in den EU-Ländern dagegen kärgliche 30 Euro. Es war der x-te Versuch, auf den eklatanten Risikokapital-Engpass der alten Welt hinzuweisen, der als einer der Hauptgründe dafür gilt, warum die exzellenten Ideen aus Europa vielfach anderswo kommerzialisiert werden.

Christian Keuschnigg, Chef des Wirtschaftspolitischen Zentrums (WPZ) Wien, hat sich mit seinem Kollegen Sascha Sardadvar das Thema nun im Auftrag des Rats für Forschung und Technologieentwicklung (RFTE) genauer angesehen. Sein Befund für Österreich ist zunächst wenig überraschend: "In keinem anderen Land Europas tragen die im Inland ansässigen Fonds so wenig zur Wagnisfinanzierung von Wachstumsunternehmen im eigenen Land bei wie in Österreich", heißt es in der "Wagniskapital zur Finanzierung von Innovation und Wachstum" betitelten Studie.

Spannend sind jedoch die Empfehlungen, die Ex-IHS-Chef Keuschnigg zur Verbesserung der Situation vorschlägt. So fordert er, die steuerliche Diskriminierung von Wagniskapital -der von ihm präferierte Terminus - zu beenden, indem die Möglichkeiten des Verlustausgleichs und des Verlustvortrags verbessert werden. Um gescheiterte Gründer nicht "für den Rest des Lebens zu stigmatisieren", empfiehlt der Experte eine Reform des Insolvenzrechts. So könnten die Chancen eines gelungenen Neustarts nach einem etwaigen Scheitern verbessert werden. "Es fehlt nicht an Start-up-Unternehmern, aber es wird zu wenig aus ihnen herausgeholt", meint Keuschnigg im trend-Gespräch.

Der eigentliche Motor könnte aber laut

WPZ ein privatwirtschaftlich organisierter Dachfonds sein, der seinerseits heimische Venture-Capital-Fonds finanziert. Ein solcher Fonds, den etwa auch RFTE-Mitglied und Investor Hermann Hauser wiederholt ins Spiel gebracht hat, bräuchte allerdings eine staatliche Teilbürgschaft, um die Refinanzierungskosten des Fonds zu senken. Und eine neue Rolle für die staatliche Förderagentur Austria Wirtschaftsservice (aws), die mit einem privaten Fund of Funds Konkurrenz bekäme. Widerstand ist also vorprogrammiert. BECK

"Bei Seriengründern gibt es weniger Totalausfälle"

i5growth-Geschäftsführer MARKUS WAGNER über die Vorzüge älterer Gründer und Branchen, die noch Chancen bieten.

TREND: Keine Mega-Exits à la Runtastic, aber auch keine Mega-Ausfälle. Wofür steht 2019 in der Rückschau?

WAGNER: Zwei Kerntrends haben sich sehr stark manifestiert. Österreich ist ein Standort für B2B-Geschäftsmodelle, mit leichter Tendenz zu Deeptech. Bei B2C-Modellen reüssieren diese mit digitalen Gütern wie shpock, iTranslate oder Runtastic oder Bitpanda, denn die können global von überall aus agieren und sind nicht vom lokalen Absatzmarkt abhängig. Da ist es kein Nachteil, aus Österreich mit vergleichsweise kleinem Heimmarkt zu sein. Eine andere spannende Entwicklung ist, dass immer mehr erfahrene Gründer kommen, die deutlich über 40 Jahre alt sind. Da ist zwar die Überwindung, aber auch das Know-how größer. Die internationalen Erfolge von Denuvo oder Stream-Unlimited sind schöne Beispiele.

Verkauft werden sie dann aber fast ausschließlich in die USA.

Die USA bleiben für diese Technologieunternehmen der wichtigste und spannendste Markt -mit Abstand. Für die meisten dieser Firmen, die in der Lage waren, ein Produktbusiness entwickeln zu können, sind globale technologielastige Unternehmen Kunden, Geschäftspartner, Investoren und später auch Käufer. Da ist in Europa leider nicht mehr wahnsinnig viel los. Genau deshalb sind wir mit unseren Partnern auch so aktiv in den USA und im Silicon Valley, um genau diesen Markt nichtamerikanischen Firmen zugänglich zu machen. Was spricht für die älteren Gründer: Machen sie mit Erfahrung wett, dass sie sich nicht mehr wie 25-Jährige in die Schlacht werfen?

Die erfahrenden Älteren tun sich bei

allem leichter, vor allem auch bei der Finanzierung ihrer Geschäftsmodelle. Bei Seriengründern gibt es auch weniger Totalausfälle. Das inspiriert wieder die gesamte Finanzierungskette, denn jeder Investor will Risiken vermeiden. Ihnen traut man die Marktkenntnis und die Umsetzungsstärke zu. So ist neben dem "Execution Risk" bei einer jungen Firma auch das "Business Model Risk" abgehakt.

Welche Marktsegmente ziehen 2020 das Geld an?

Zwei Verticals könnten sich noch stärker ausprägen. Das PropTech-Thema ist aus europäischer Perspektive interessant, weil es noch keine globalen monopolistischen Masterplayer und tatsächlich viele lokale Kunden gibt. Auch Medtech wird zunehmend interessanter, mit ausgefuchsten Therapiegeräten oder Telemedizinanwendungen. Eine tolle Firma im Medtech-Bereich ist etwa die g.tech, die machen mit über 80 Leuten Brain-Computing-Interfaces für medizinische Anwendungen sowie zur Steuerung von elektronischen Geräten.

Wie geht die Start-up-Szene mit dem Fachkräftemangel um?

Das ist ein massiver Wachstumshemmer. Da bin ich gespannt, wie die politischen Rahmenbedingungen gesetzt werden, Stichwort Rot-Weiß-Rot-Karte. Es sind einfach viel zu wenige Softwareentwickler und Techniker, die organisch nachkommen, das Problem wird jedes Monat größer. Dabei könnte Österreich hier ganz gut punkten. Nur dass es in Wien noch etwas einfacher ist, gute Leute zu finden, hat N26 motiviert, nach Wien zu kommen. Es geht nicht mehr um die Unternehmenssteuern im Standortvergleich, sondern alles dreht sich um die Frage: Wo sind die guten Leute? Wien könnte eigentlich die besten Fachkräfte aus der ganzen Welt anziehen -wenn sich die Rahmenbedingungen deutlich verbessern würden.

Wie wird die Konjunktur die Branche beeinflussen?

Eine große Frage ist, was die Nachwehen des WeWork-Desasters (Anm. Milliardenverluste mit Büroflächen) sind. Wie wirkt sich die etwas schwächelnde Konjunktur auf Unternehmen ohne positiven Cashflow aus? Die Investoren werden schon vorsichtiger. Ab Series A, wo man bereits deutlich Umsätze sehen will, wird es schwerer werden. Man wird es nicht gleich bemerken, aber Geschäftsmodelle, die viel Vorleistung und Vorentwicklung brauchen, werden sich schwertun.

"Alles dreht sich um die Frage: Wo sind die guten Leute?"

MARKUS WAGNER I5 GROWTH

Ansturm auf die Besten

Unternehmen setzen auf unterschiedliche Wege, um vom innovativen Potenzial der Start-ups zu profitieren. Das Spektrum reicht von KOOPERATIONEN BIS ZU KAPITAL.

Die Reise nach München zu Plug and Play war für Karin Kafesie ein besonders Highlight. Auf Einladung der weltweit führenden Innovationsplattform aus dem Silicon Valley besuchte die österreichische Versicherungsmanagerin den in der bayerischen Hauptstadt angesiedelten Insuretech-Hub, um sich vor Ort einen Live-Pitch von fünf Start-ups anzusehen, die für eine mögliche Zusammenarbeit in Frage kommen könnten. Kafesie leitet zusammen mit Dieter König das viesure innovation center, das erste von der Vienna Insurance Group Anfang 2019 gegründete Corporate Start-up unter der Leitung der Wiener Städtischen. "Die Wiener Städtische wird mittelfristig rund 50 Millionen Euro in eigene Digitalisierungsprojekte und Start-up-Kooperationen investieren", erklärt Kafesie. Beheimatet ist viesure im Wiener Coworking Space Talent Garden, wo ein 20-köpfiges Team in einem hippen Großraumbüro sitzt und die digitale Zukunft der Versicherung mitgestaltet. Eine Gesundheits-App ist das erste Produkt, das die hier ansässigen Techniker zusammen mit Versicherungsexperten aus dem Konzern entwickelt haben. Mussten die Kunden ambulante Rechnungen bisher mühsam per Post oder Mail zur Erstattung einreichen, ist dieser Prozess nun mit wenigen Klicks erledigt. "Es geht uns vor allem darum, die Kundenkommunikation schneller, transparenter und einfacher zu machen", erklärt Kafesie. So ist geplant, die App um andere Versicherungsthemen zu erweitern und eine Art digitales Ökosystem zu schaffen. Externes Know-how will sich die Wiener Städtische über Start-ups hereinholen. Dafür dockte die Assekuranz erst kürzlich bei Plug and Play in Wien an, wodurch sie Zugang zu einem Netzwerk von 15.000 Start-ups weltweit hat, darunter viele aus dem Versicherungsbereich. "Es ist nicht unsere vorrangige Priorität, Start-ups aufzukaufen. Vielmehr geht es uns darum, die besten Lösungen für unsere Kunden zu entwickeln", sagt König.

FÖRDERN BIS FINANZIEREN. Damit schlägt die VIG bewusst einen anderen

Weg ein als viele andere Unternehmen in Österreich. Das dominierende Modell hierzulande ist die Gründung von Accelerator-Programmen, im Rahmen derer die besten Start-ups einige Monate bei der Entwicklung ihres Geschäftsmodells unterstützt werden. Aber es geht auch umfassender. Vor drei Jahren startete die Raiffeisen Bank International zunächst ihr Accelerator-Programm Elevator Labs, das sich zu "einer unglaublichen Inspiration für die Gruppe entwickelt hat", sagt Labs-Chef Max Schausberger. In Österreich wurde die Schuldscheinplattform Yellowe gestartet, in Albanien ging die erste mobile Zahlungslösung auf den Markt und in der Slowakei wird gerade ein Peer-to-Peer-Plattform getestet.

Ergänzend dazu ist die RBI mittlerweile auch als Investor tätig. Im Sommer schloss sie über ihre VC-Gesellschaft das erste Direktinvestment ab. Zusammen mit Uniqa Ventures beteiligte sich Elevator Ventures an dem Wiener Start-up kompany, das digitalen Zugang zu Handelsregistern weltweit anbietet. Insgesamt stehen dem VC-Arm 25 Millionen Euro zur Verfügung. Davon sind 15 Millionen Euro für den Start-up-Fonds reserviert, der zusammen mit Uniqa Ventures und Speedinvest aufgelegt wurde. Hier gibt es bereits acht europäische Beteiligungen.

In der Industrie gehört der niederösterreichische Konzern Umdasch zu den Vorreitern in Sachen Digitalisierung. "Wir entwickeln aus Themen, die wir als potenziell disruptiv erkannt haben, tragfähige Geschäftsmodelle und gründen dann eigene Unternehmen", erklärt Werner Bittner, CEO von Umdasch Ventures. Mittlerweile gibt es mit Neuland (mobile Feldfabriken) und Kontakt (transparente Baustelle) zwei Eigen Gründungen. Beteiligungen werden hingegen nur eingegangen, wenn es schon innovative Lösungen am Markt gibt, die für die Gruppe einen Mehrwert bieten. Ein solcher Fall war etwa das Münchner Proptech NeoTwin, an dem sich Umdasch Ventures kürzlich beteiligte. Das Start-up digitalisiert den gesamten Lebenszyklus eines Bauwerks.

UNZUFRIEDENE START-UPS. Ob Corporate Start-up, Accelerator-Programm oder Venture-Arm -welcher Weg der erfolgversprechende ist, wird sich wohl erst mit der Zeit zeigen. Für die Konzerne ist die Kooperation jedenfalls befriedigender als für die Start-ups. Das ergab eine Studie des Beratungsunternehmens Boston Consulting Group

(BCG) für den D-A-CH-Raum. Lange Entscheidungsprozesse und das langsamere Tempo der Konzerne sehen Start-ups als die Hauptursachen für das Scheitern von Kooperationsprojekten an. Die Unternehmen beklagen hingegen das Fehlen gegenseitiger Anerkennung und eine Kommunikation "auf Augenhöhe". Allesamt aber Themen, die sich gemeinsam in Angriff nehmen lassen -den beiderseitigen Willen zur erfolgreichen Zusammenarbeit vorausgesetzt.

Wir sind Investor

Wer gründen will, der kann. Jeder Steuerzahler ist auch ein kleiner Investor: Der österreichische Staat investiert viele Millionen an FÖRDERGELDERN und Risikokapital in die Gründerszene.

Leichter Zuzug für Fachkräfte, weniger Bürokratie und weniger Steuern -die Gründerszene hat viele Wünsche an die Politik. Worüber sich aber niemand beschwert, sind die Starthilfen, die es in Form von Förderungen und Risikokapital gibt. Wie viele Millionen gibt es? Wie gut ist die öffentliche Hand als Investor? Kohle gibt es massig -von Millionen Risikokapital bis hin zu Minidosen in Form von Start-up-Programmen der Wirtschaftskammern. Vor allem die Kürzel aws (Austria Wirtschaftsservice) und FFG (Forschungsförderungsgesellschaft) sind oft in Firmenpräsentationen zu finden. Allein die FFG vergibt jährlich über 70 Millionen Euro an junge Unternehmen und ist größte Anlaufstelle für nationale und EU-Fördergelder. In einem Wirkungsmonitoring wird die Effizienz evaluiert. "In 94 Prozent der Fälle wurden die Projektziele zumindest derart erreicht, dass die Ergebnisse nutzenstiftend eingesetzt werden konnten. Bei 65 Prozent konnten die Unternehmen auch die wirtschaftlichen Projektziele erreichen", so die KMU Forschung Austria.

Seit 2013 gibt es den aws Gründerfonds der Austria Wirtschaftsservice, ein PPP-Modell von Bund und Erste Bank. Der Grundstock an Risikokapital sind knapp 70 Millionen Euro, die aktuell in 33 Portfoliounternehmen stecken: "In Summe sind es über 220 Millionen, mit denen diese Firmen arbeiten können", rechnet Geschäftsführer Ralf Kunzmann vor, "denn für jede Million mobilisieren wir im Schnitt nochmal fünf Millionen Euro von privaten Investoren."

Zu zwei Dritteln sind es digitale Geschäftsmodelle, "allesamt sehr wachstumsstark und skalierbar", so Kunzmann. Ein Viertel des Portfolio ist

Deeptech-und Hardware-bezogen, der Rest sind Hochrisikoinvestments im Life- Science-Bereich. Der Andrang wird größer:"Der Dealflow hat sich über die letzten fünf Jahre verdreifacht. Gründen ist eine echte Berufsalternative geworden."

ZEHN EXITS. Realisiert wurden bislang sechs Voll-Exits und vier Teil-Exits, darunter u. a. Marinomed, Tourradar, hitbox, Piano Media, Roomle. Wie viele Millionen zurückgeflossen sind, darf er nicht sagen, aber:"Wir liegen im VC-typischen Bereich, also bei rund 30 Prozent Rendite. Wir haben ein sehr gutes Co-Investoren-Netzwerk, in dem über 80 Prozent aus dem Ausland kommen. Wir holen ausländische Fonds nach Österreich." Geht alles nach Plan, will der aws Gründerfonds ab 2020 einen Nachfolgefonds für Digitalisierung und Wachstum auflegen, "mit dem wir noch länger investieren und größere Tickets zeichnen können." Der soll dann 100 Millionen Euro schwer sein, zur Hälfte von privaten Investoren dotiert. Geld gibt es auch vom Land. Seit 2005 investiert das Land Niederösterreich über die tecnet equity Risikokapital. Geschäftsführerin Doris Agneter über das Motiv: "Natürlich wollen wir damit Niederösterreich als Technologiestandort positionieren." Es gibt ja schließlich auch ein Start-up-Leben außerhalb Wiens. Wer um tecnet-Kapital wirbt, muss eine Betriebsstätte in NÖ nachweisen können. Mit 50 Millionen Euro ist das Fondsvolumen ansehnlich und wird breit gestreut. "Wir sind in Industrieanwendungen ebenso drin wie in Life Sciences und Agrotech." Investiert ist tecnet in neun Unternehmen, Exits gab es mit nxtControl, Sipwise und Indoors. "Wir sind sehr zufrieden mit unserer Rendite. Die letzten zwei Jahre waren gut für Verkäufe." Was die tecnet für private Investoren interessant macht, ist laut Agneter die Deal-Erfahrung. "Wir hören immer wieder, dass die Co-Investoren vor allem schätzen, dass wir wissen, wann, wie und mit wem man Deals macht." Auch Agneter beobachtet einen steigenden Dealflow: "Immer mehr Start-ups bringen bereits Erfahrung mit, viele kommen auch von der Uni."

SPRUNGBRETT UNI. Direkt an den Universitäten waren bis 2017 die AplusB- Programme (Academia plus Business) angedockt: In einer Langzeitevaluierung des Programms zeigte sich, dass nur 100 Unternehmen die Segel gestrichen hatten. Die restlichen 386 hatten 3.400 Arbeitsplätze geschaffen

und zeigten sich im Vergleich zu nicht geförderten Unternehmen dynamischer in der Umsatzentwicklung, beim Export und Forschen. Die AplusB-Zentren selbst wurden von neun auf fünf reduziert (accent NÖ, Start-up Tirol, INiTS Wien, Science Park Graz, tech2b OÖ) und werden vom AplusB-Scale-up-Programm der aws betreut. Exits gab es aber auch hier: Das universitäre Gründerservice in Wien INiTS etwa glaubte beispielsweise an mySugr (heute Roche) oder den Wetterdienst Ubimet (Red Bull beteiligte sich).

Eine Start-up-Prämie vergibt auch das Land Oberösterreich. "Die wird sehr gut angenommen", sagt Dietmar Eder, Bereichsleiter Wirtschaft und Forschung. Binnen zweier Jahre verdreifachten sich die Förderfälle auf 228 Unternehmen. Allein heuer wurden 1,5 Millionen Euro dieser Landesförderung bewilligt. Die dadurch ausgelösten Investitionsvolumina beziffert Oberösterreich mit 21 Millionen Euro. Gründen belebt also nachweislich die Konjunktur.

KI: Angst und Hoffnung

Kein Technologiethema ist präsenter in den Medien, und keines schürt mehr Ängste als die künstliche Intelligenz. Bei einer globalen Umfrage für das Weltwirtschaftsforum gaben heuer 41 Prozent der Befragten an, dass ihnen die KI "Sorgen mache", 48 Prozent forderten eine "stärkere Regulierung". Was Systeme durch forcierte Datenanalyse lernen und was sie leisten können, ist Gegenstand vieler Ethik-Debatten, die gerade von Staaten- und Firmenlenkern geführt werden, von Wladimir Putin bis Elon Musk. Wo stecken wir dieser Maschinenintelligenz die Grenzen? Eine Frage muss nicht mehr diskutiert werden: Die Qualität der nationalen KI-Strategien wird im globalen Wettbewerb entscheidend sein, und dafür werden heute viele Milliarden investiert. Die meisten Milliarden wirft China ins das KI-Wettrüsten, und das zeigt auch bereits Wirkung: China führt vor den USA, auch beim Output. In Österreich haben erst 13 Prozent der Unternehmen KI-Technologien im Einsatz. In China sind es bereits 85 Prozent. Konkreter wird die österreichische KI-Strategie erst mit der nächsten Regierung. Geplant ist aber sogar ein Lehrberuf dafür. Beforscht und bearbeitet wird die KI aber längst in Österreich. Sie wird in allen Branchen ihren Niederschlag finden, in manchen früher, in manchen später. Sie reicht heute schon von der voll-

automatisierten Anlageberatung bis zur Online-Verbrechensbekämpfung oder Verkaufsberatung. In Oberösterreich ist rund um den KI-Star Sepp Hochreiter ein Hotspot entstanden, sekundiert von lokalen Brancheninitiativen, etwa industriellen KI-Projekten in der Steiermark. Die Onlinebank N26 entwickelt am Wiener Standort mit KI ihre Security-Mechanismen weiter. Auch zwei der heurigen trend@venture-Finalisten arbeiten mit KI: Ondewo optimiert die Mensch-Maschine-Kommunikation für besseren Kundenservice. Jaasper beschleunigt die juristische Fallprüfung. PROPTECH: Gefragte Baustellen Branchen, die ihr Digitalisierungspotenzial noch nicht einmal im Ansatz ausschöpfen, sind selten geworden: Die Immobilien- und Baubranche ist so eine und zieht das Kapital magisch an. Dorthin fließt aber nicht nur das Geld der privaten Haus- und Wohnungskäufer, die Branche saugt immer mehr öffentliches und privates Risikokapital an. M&A-Spezialist und Investor Markus Wagner weiß warum: "Es gibt hier keine globalen monopolistischen Masterplayer und tatsächlich viele lokale Kunden" (siehe Interview Seite 53). Spielraum haben selbst ganz analoge Services wie das Vermieten von Lagerflächen wie Storebox (u. a. mit Signa Innovations) demonstriert.

Sehr viel Fantasie hat die Digitalisierung der Kommunikations- und Wertschöpfungsketten zwischen Besitzer, Verwalter, Mieter/Käufer und Dienstleistern, wie sie der diesjährige trend@venture-Finalist iDWELL anbietet. Die Wiener wollen "ein N26 der europäischen Immobilienbranche" werden. Der Trend zu PropTech zeigte sich bereits beim trend@venture-Bewerb 2018. Den gewann Propster mit seiner Bauträgerplattform und konnte heuer bereits nach Deutschland expandieren. **Ein ähnliches Konzept bietet Planradar, das seine Fühler nach Großbritannien und Kroatien ausgestreckt hat.**

Ausgerechnet die Betonbranche verspricht gute Geschäfte mit lokaler Wertschöpfung, wenn man die regulatorischen Entwicklungen zu nutzen weiß. Die EU-Richtlinie "BIM" (Building Information Management) schreibt für physische Gebäude einen digitalen Zwilling vor. Auf diese Digitalisierungschance setzt etwa BIM Spot (u. a. mit Haselsteiner, Schweighofer, Bitstone), die eine Planungs- und Managementplattform mit offenen Schnittstellen für etablierte Architektensoftware

anbieten. Selbst für Konzepte wie eine personalisierte Immobiliensuchmaschine scheint es hier noch einen freien Markt zu geben, wie findheim.at demnächst zeigen will.

FINTECH: Die treibende Kraft

In Sachen Fintechs ist Deutschland ein guter Radar, was die Dynamik der jungen Branche angeht. 2017 gab es dort einen Dämpfer, mittlerweile sind die jungen Finanzdienstleister auf den Wachstumspfad zurückgekehrt. Aktuell gibt es im Nachbarland 900 Start-ups in diesem Segment. In Österreich sind es 120. "Die Fintech-Branche ist die treibende Kraft des deutschen Venture-Capital-Marktes", heißt es einer aktuellen Studie der Comdirect Bank. Auch in Österreich fließt viel Geld in Fintechs - teilweise auch aus Deutschland. So holte sich die Onlinekreditplattform cashpresso die Volkswagen Bank als größten Investor an Bord. Und der aws Gründerfonds investierte dieser Tage einen höheren sechsstelligen Betrag in das auf digitale Beratungslösungen für Banken und Versicherungen spezialisierte Start-up riskine. Mehr als 29 Millionen Euro flossen in den vergangenen zehn Jahren in österreichische Fintechs. Zu den großen heimischen Kapitalgebern zählt die Raiffeisen Bank International mit ihrer Risikokapital-Gesellschaft Elevator Ventures (s. Seite 54). Auf der Wiener FintechWeek Mitte November unterstrichen die Experten die zunehmende Bedeutung von Wien als Fintech-Standort. So landete die österreichische Hauptstadt im globalen Fintech-Ranking zuletzt auf Platz 15. Dass die deutsche Handy-Bank N26 einen Standort in Wien eröffnete und dort langfristig bis zu 300 Mitarbeiter beschäftigen will, wird der Branche zusätzliche Dynamik verleihen. "Wir wollen internationale Talente nach Wien bringen", kündigte N26-Co-Gründer Valentin Stalf an. Auch das erfolgreichste österreichische Start-up kommt dieses Jahr aus der Fintech-Szene. Mit Bitpanda belegt ein Start-up den Stockerplatz, das sich mit dem Trendthema Kryptowährungen befasst. Mit der Bonitätscheck-Plattform fincredible gibt es heuer zudem einen Fintech-Finalisten bei trend@venture.

HEALTHTECH: Noch viel Potenzial

Im Bereich Life Science genießt Wien einen hervorragenden Ruf. Zahlreiche internationale Pharmakonzerne wie Boehringer Ingelheim, Pfizer und Novartis sind hier angesiedelt. Rund um die Vertreter der Old Economy ist in

letzter Zeit eine lebendige Start-up-Szene entstanden. Im Rahmen der Innovationsplattform Health Hub Vienna wurde der erste spezialisierte Accelerator ins Leben gerufen, der heuer bereits zum vierten Mal stattfand. Unter den ersten Teilnehmern war mit contextflow, einer 3D-basierte Bildsuchmaschine für Radiologen, ein Healthtech-Start-up, das bei den Investoren punktet. Die Gründer erhielten heuer erneut frisches Kapital - geschätzt im siebenstelligen Bereich. Unter den Geldgebern war mit Apex Ventures auch eine europäische Risikokapitalgesellschaft, die kurz zuvor einen neuen, mit 50 Millionen Euro dotierten Fonds für Startups aus dem Gesundheitsbereich aufgelegt hat. Das Fundraising soll 2020 abgeschlossen sein. Bereits über den ersten Fonds Apex One investierte das Unternehmen mit Sitz in Wien und Frankfurt in Healthtech-Start-ups in der D-A-CH-Region. Digitale Gesundheitslösungen gelten als Wachstumsmarkt schlechthin. Alleine der Markt in Europa soll bis 2025 auf 170 Milliarden Dollar anwachsen, das entspricht einem jährlichen Plus von knapp 40 Prozent. Unter den Business Angels gehört Hansi Hansmann zu denjenigen, die frühzeitig auf den Trend gesetzt haben -und dies mit großem Erfolg. Nach dem Millionen-Exit bei der Diabetes-App mySugr gelang nun Anfang November der zweite Coup bei der Ärzte-App Diagnosia. Hier erwarb der Apotheker-Verlag mehr als 50 Prozent der Anteile mit dem Ziel, das Unternehmen mittelfristig vollständig zu übernehmen. Auch Speedinvest verkaufte im Rahmen der Transaktion seine Anteile. Über einen eigenen Healthtech-Fonds ist der größte europäische Frühphasen-Fonds in mehrere Start-ups weltweit aus diesem Segment investiert.

PLEITEN Gescheiterte Ideen
Große Pleiten gab es heuer eigentlich nicht. Dennoch sorgten einige Start-up-Insolvenzen für Aufsehen. Die Pleite, die heuer mit Abstand für am meisten Medienecho gesorgt hat, war die von Dynamic Perspektive. Das lag aber weniger an der Bekanntheit des Wiener Start-ups, das sich mit Entwicklung und Vertrieb von Kamerastabilisierungssystemen beschäftigte, als an den prominenten Investoren. Mit Ex-AUA-Chef Alfred Ötsch und Business Angel Hansi Hansmann verloren auch zwei prominente Investoren einiges an Geld. Bei 123sonography kam die Insolvenz eher überraschend. Das Wiener Med-Tech war in kurzer Zeit in den USA

zum Marktführer in der Nische der Online-Ultraschallkurse für Ärzte aufgestiegen. Noch im März wurde mit dem ehemaligen Rapid-Präsidenten Michael Krammer ein neuer Business Angel verkündet. Zwei Monate später folgte dann die Insolvenz. Eine Millionenpleite hingelegt hat auch Amabrush, die umstrittene Zehn-Sekunden-Zahnbürste mit einsetzbarem Mundstück. Andere Insolvenzen wurden erst durch eine Meldung des zuständigen Kreditschutzverbandes bekannt. Von der Pleite der Sprachlern-Plattform Alphary waren rund 40 Gesellschafter betroffen, darunter auch der bekannte Investor Hermann Hauser. Die ersten Gründerjahre gelten jedenfalls als die schwierigsten. Jedes dritte Unternehmen, das in Österreich heuer zusperrte, war nicht älter als vier Jahre, so der KSV.

DIE 100 BESTEN START-UPS 2019

Die Jurymitglieder haben sich auch heuer nicht lange bitten lassen. Sie zählen zu den erfahrensten Startup-Experten des Landes mit in Summe über 500 Beteiligungen im In- und Ausland, haben dementsprechend jeden Tag unzählige Entscheidungen zu treffen, doch für das Ranking der besten Start-ups des Landes nahmen sie sich gerne Zeit - ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle! Dabei ist der Aufwand dafür gar nicht so gering. Schließlich mussten auch heuer nach einer Vorauswahl in Summe fast 200 heimische Start-ups geprüft und bewertet sowie die besten für drei zusätzliche Kategorien nominiert werden.

Das Ergebnis fiel denkbar knapp aus: Die besten zehn Teams sind jeweils nur wenige Punkte voneinander getrennt. Durchsetzen konnte sich erstmals Bitpanda, gefolgt von N26 und Vorjahressieger TourRadar. Wir gratulieren allen Siegern ganz besonders herzlich!

Das Ranking der 100 besten Start-ups Österreichs samt Categoriesiegern finden Sie auf den nachfolgenden Seiten.

DIE JURY

DORIS AGNETER TECNET EQUITY
CEO der nö. Technologiebeteiligungs-Invest GmbH tecnet equity, die an neun Start-ups beteiligt ist.

MICHAEL ALTRICHTER BUSINESS ANGEL

Founder von Payolution und Paysafe-card; rd. ein Dutzend Investments, AR v. startup300 & Wikifolio.

FREDRIK DEBONG SERIAL ENTREPRENEUR

Co-Founder von mySugr, der Diabetes-App, die 2017 von Roche gekauft

wurde. Co-Gründer von hi.health.

MARKUS ERTLER BUSINESS ANGEL

Co-Founder immobilien.net mit Exit 2014, rd. 30 Investments, Business Angel 2019, AR v. startup300.

IRENE FIALKA INITIS

CEO von INITS, dem univ. Gründerservice Wien, Inkubatorprogramm mit über 200 Start-ups.

NIKOLAUS FUTTER BUSINESS ANGEL

CEO der familieneigenen Compass-Gruppe, dzt. rd. 25 Beteiligungen, Vorstand der aaia.

MARKUS KAINZ PRIMECROWD

Serial Entrepreneur und Business Angel, gründete 2015 die Crowdfundingplattform primeCROWD.

OLIVER JUDEX TREND

Stv. Chefredakteur des trend, Co-Gründer des Start-up-Wettbewerbs trend@venture.

OLIVER HOLLE SPEEDINVEST

Co-Founder von 3United, Gründer von Speedinvest mit Frühphasenfonds, rd. 120 (internat.) Beteiligungen

JOHANN HANSMANN BUSINESS ANGEL

An 35 Start-ups beteiligt, Präsident der aaia, Best European Early Stage Investor, AR v. startup300.

FLORIAN GSCHWANDTNER EX-RUNTASTIC

Co-Gründer von Runtastic, 2015 an adidas verkauft, selbst Business Angel, "2M2M"-Jurymitglied

GABRIEL GRABNER BUSINESS ANGEL

Gesellschafter der Michael Grabner Media, die in rd. zehn Start-ups investiert ist, Mitglied von startup300.

SELMA PRODANOVIC BUSINESS ANGELINA

Start-up-Grande-Dame, Gründerin der Brainswork Group, der aaia und von 1millionstartups.

BERNHARD LEHNER STARTUP300

Vorstand und Co-Founder der startup300 AG mit rd. 200 Business Angels und rund 30 Beteiligungen.

HEINRICH PROKOP CLEVER CLOVER

Müslifabrikant, Gründer der ö.-niederländ. Beteiligungsfirma Clever Clover, Ex-"2M2M"-Jurymitglied.

LUKAS PÜSPÖK PUSH VENTURES
Business Angel 2018, CEO der Püspök-Gruppe, erfolgreiche Exits u. a. mySugr, rd. ein Dutzend Beteiligungen.

MARKUS WAGNER I5GROWTH

Co-Founder von 3United, Gründer von i5invest mit rund 20 Investments und

bereits vielen Exits.

DANIEL ZECH SEVENVENTURES
Leiter von SevenVentures Schweiz & Austria, dem Beteiligungsarm der ProSiebenSat.1-Puls-4-Gruppe.

DAS VOTING: Die Juroren konnten 150 Start-ups einer Shortlist nach einem Punktesystem bewerten und um weitere Start-ups ergänzen. Eigene Beteiligungen waren kein Ausschließungsgrund für eine Bewertung, schließlich ist eine Beteiligung ja ein Zeichen für die Güte des Start-ups. Die faire Bewertung der eigenen Beteiligungen, die mitunter auch nur wenige Punkte erhielten, und die große Zahl der Juroren mit verschiedenen Portfolios führen in Summe zu einem validen Ergebnis. Start-ups, die bereits einen Exit hinter sich haben, blieben unberücksichtigt.

1 BITPANDA (8) Digitale Handelsplattform

HANDELN VIA HANDY. Ursprünglich war Bitpanda ein Brokerdienst für Kryptowährungen - der größte und sicherste in Europa mit über einer Million Nutzern. Doch zuletzt entwickelte das Wiener Fintech mit seinen 160 Mitarbeitern eine Online-Börse, über die nicht nur mit Bitcoin & Co., sondern auch mit Gold und weiteren digitalen Assets gehandelt werden kann - per Smartphone oder Desktop und zu vergleichsweise äußerst geringen Kosten, selbst wenn nur Kleinstmengen getradet werden. "Mit der Blockchain-Technologie haben wir erstmals die Chance, eine Alternative zum bestehenden Finanzsystem zu etablieren", erklärt Paul Klanschek, der Bitpanda Ende 2014 gemeinsam mit Eric Demuth und Christian Trummer aus der Taufe hob. Dabei können die Assets sowohl in Kryptowährungen als auch in Euro oder sogar Amazon-Gutscheine getauscht werden. "Unser Ziel ist es, all unsere Erfahrungen aus dem Kryptobereich zu verwenden, um das Thema Investieren für die digitale Generation attraktiv zu machen", sagt Demuth. Nach Gold, Silber oder Platin sollen künftig viele weitere Assetklassen erschlossen werden, etwa Immobilien. Dafür wird gerade ein eigenes Launchpad entwickelt, über das diese Assets digitalisiert und sofort gehandelt werden können. "Das wird die IPO-Plattform 2.0", so Demuth, der mit seinen Co-Gründern noch 87 Prozent von Bitpanda besitzt. Eine Finanzierungsrunde wird nicht ausgeschlossen, doch nur mit einem strategischen Partner, schließlich wies Bitpanda bereits 2017 einen Vorsteuergewinn von 14

Millionen Euro aus.

BIS 3 Die Zahlen in Klammern entsprechen den Vorjahresplatzierungen.

FINTECH. Die von den beiden Wienern Valentin Stalf und Maximilian Tayenthal gegründete und in Berlin ansässige Onlinebank N26 bietet ein kostenloses Smartphone-Konto für alle an. Nach mehreren internationalen Finanzierungsrunden wird N26 derzeit mit rund 3,5 Milliarden US-Dollar bewertet und ist damit eines der wenigen Unicorns in Deutschland mit bald vier Millionen Kunden in 26 Ländern insgesamt - zuletzt wurden die Schweiz und die USA erobert. Im Oktober eröffnete N26 sein Technologie- und Innovationszentrum im Wiener Start-up-Hub weXelerate, wo bis zu 300 Mitarbeiter an einem flexiblen Bankkonto für Freelancer arbeiten werden.

3 2 TOURRADAR (1) Gruppenreisen
REISEVERMITTLUNG. 2018 schloss das Wiener Reise-Start-up mit 50 Millionen Dollar eine der größten Finanzierungsrunden in Österreich ab - von Anfang an dabei: Speedinvest. Das von den australischen Brüdern Travis (Bild M.) und Shawn Pittman gegründete Start-up vermittelt geführte Reisetouren auf der ganzen Welt - eine der letzten kaum digitalisierten Nischen der Touristikbranche. 275 Mitarbeiter aus 50 Ländern arbeiten in Wien, Brisbane und Toronto. Die Zahl der kooperierenden Reiseveranstalter konnte in den letzten zwölf Monaten von 900 auf 2.500 gesteigert, der (nicht publizierte) Umsatz verdoppelt werden.

IDEE

MOSTLY AI

DIE BESTE IDEE stammt von Co-Founder Michael Platzer (Bild) und seinem Team: anonymisierte Datensets für Big-Data-Analysen.

EXIT-CHANCE

ADVERTITY

DIE BESTE EXIT-CHANCE haben Gründer Alexander Igelsböck (l.) und Martin Brunthaler mit der Zusammenführung von Marketingdaten.

TEAM

TOURRADAR

DAS BESTE TEAM hat das im Gesamtanking an dritter Stelle liegende Wiener Start-up TourRadar (s. o.).

DIE PLÄTZE 4 Die Zahlen in Klammern entsprechen den Vorjahresplatzierungen.

6 ANYLINE (3) Auf der Suche nach frischem Geld

SMARTPHONE-SCAN. Lukas Kini-gadner, Co-Gründer und CEO von Any-

line, bereitet gerade eine Series-A-Runde vor, um seine Vision zu verwirklichen: "Wir streben danach, Marktführer im Bereich der mobilen Texterkennung zu werden." 2019 stand im Zeichen des Wachstums: Der Umsatz wurde erneut verdreifacht, die Anzahl der Mitarbeiter verdoppelt. Neue Kunden sind PepsiCo und Toyota. Seit dem Sommer gibt es eine neue Technologie, mit der die Scan-Lösung, mit der bisher z. B. Zählerstände via Smartphone ausgelesen werden, auch über Webseiten genutzt werden kann.

4 BITMOVIN (4)

VIDEOSTREAMING. Im April sicherte sich das Kärntner Start-up eine 25 Millionen-Euro-Finanzierung von internationalen Investoren, im November folgte ein 20-Millionen-Euro-Kredit von der Europäischen Investitionsbank. Mit dem Geld aus Luxemburg will das auf Online-Videostreaming spezialisierte Unternehmen seine F&E-Abteilung und den Vertrieb stärken. Investoren sehen Bitmovin als eines der aussichtsreichsten österreichischen Start-ups auf dem Weg zur Unicorn-Milliardenbewertung.

5 WIKIFOLIO (2)

SOCIAL TRADING. Noch trägt Wikifolio-Gründer Andreas Kern einen Bart. Das heißt allerdings auch, dass sein Unternehmen noch keine Milliarde Euro wert ist. Denn erst dann - so die eingegangene Wette - darf Kern zum Bartschneider greifen. In den sieben Jahren des Bestehens schwoll die Zahl der handelbaren Wikifolios, also Musterdepots, denen Anleger über Wikifolio-Zertifikate folgen können, auf rund 8.000 Stück an. Mit der kürzlich lancierten Vergleichsplattform Cleanvest will man kooperieren und die aggregierten Daten für nachhaltige Investments nutzen.

7 ADVERTITY (17) **MARKETING-ANALYSE.** Die Gründer von Adverity haben sich zum Ziel gesetzt, datengetriebene Marketing zu revolutionieren. Mit ihrer cloudbasierten Analyseplattform erzielten sie dreistellige Wachstumsraten. Im Frühjahr erhielten sie elf Millionen Euro frisches Kapital.

9 BUSUU (12)

SPRACHENLERN-APP. Bernhard Niesner ist so etwas wie ein Start-up-Pionier. 2018 konnte er bereits das zehnjährige Jubiläum der von ihm zusammen mit Adrian Hilti gegründeten Sprachlern-Plattform Busuu feiern. Mit dabei war selbstverständlich Business Angel Hansi Hansmann, der Busuu von Anfang an unterstützt. Etliche Kapitalrunden später zählt das in London

ansässige Unternehmen eine 90 Millionen Mitglieder umfassende Community, die von mehr als 100 Mitarbeitern betreut wird. Zwölf Sprachlernprogramme stehen zur Auswahl, die sich entweder über das Smartphone, das Web oder neuerdings auch über Sprachassistenten abrufen lassen.

8 TRACTIVE (6) Sicherheit für Hund und Katz

HAUSTIER-TRACKING. Als Michael Hurnaus und seine Co-Gründer vor sieben Jahren ins Tracking von Haustieren einstiegen, galt das Geschäftsmodell noch als exotisch. Heute ist die weltweite Überwachung von Hunden und Katzen mit den Spezial-Produkten von Tractive eine gefragte Sache: 2018 wurde eine sechsstellige Anzahl von Trackern verkauft. Letzter prominenter Neuzugang unter den Kapitalgebern waren die Trivago-Gründer, die mehr als eine Million Euro investierten.

10 LINEMETRICS (7)

INDUSTRIEVERMESSUNG. Ob Echtzeitüberwachung von Pflanzenwänden oder von mehr als 1.500 Kleinkraftwerken: Die von LineMetrics selbst entwickelte Sensor-to-Dashboard-Lösung unterstützt mittelständische Unternehmen aus ganz unterschiedlichen Bereichen bei der Digitalisierung. Das 2012 von Reinhard Nowak gegründete Unternehmen mit Sitz in Haag konzentriert sich derzeit voll auf den Ausbau des Geschäfts. Mittlerweile ist der Gewinner von trend@venture 2013 in mehr als 20 Ländern tätig. Mit Hansi Hansmann und den Runtastic-Gründern sind prominente Investoren an Board.

11 CASHPRESSO (10)

SOFORTKREDIT. Das Wiener Start-up für Konsumentenkredite bis 1.500 Euro hat Mitte November mit der Volkswagen Bank einen neuen Partner an Bord genommen. Die Runde soll deutlich über der letzten liegen, die 3,5 Millionen Euro einbrachte. Gemeinsam mit der Volkswagen Bank bietet man bereits Onlinefinanzierungen für E-Bikes und Rennräder an. Mit anderen deutschen und österreichischen Banken gibt es Gespräche über eine mögliche Zusammenarbeit. 2020 soll eine cashpresso-Kreditkarte folgen.

12 STOREBOX (23)

LAGERRAUM ZUM MIETEN. Die Expansion in die Schweiz will das Wiener Start-up für Self-Storage-Lösungen im Franchisemodell vollziehen. Anfang 2020 wird der erste Standort in Basel eröffnet. Mittlerweile gibt es über 60 Franchise-Lizenznehmer in Österreich,

Deutschland und der Schweiz. Geplant ist, die Zahl der Franchise-Standorte im nächsten Jahr auf 150 Stück mehr als zu verdoppeln. Das Geld dafür stammt aus der letzten Fünf-Millionen-Euro-Runde.

13 PARKBOB (11)

PARKPLATZSUCHE. Bekannt ist das Wiener Start-up Parkbob für seine App, die dabei hilft, die oft nervige Parkplatzsuche abzukürzen, indem freie Parkplätze in der Umgebung angezeigt werden. Zu den Highlights gehört die Kooperation mit Amazon, im Rahmen derer eine Park-Skill für Alexa entwickelt wurde. Gründer Christian Adelsberger denkt aber weit über die App hinaus. Er sieht Parkbob als digitalen Mobilitätsdienstleister. Das Start-up kennt jedes Detail jeder Straße in 60 Städten weltweit.

14 EVERSPORTS (16) Wachstum durch Zukäufe PLATTFORM FÜR SPORT. Die Gründer von Eversports haben auch heuer ihre aggressive Wachstumsstrategie durch Übernahmen fortgesetzt. Die Akquise des niederländischen Fitmanagers ist ihr siebter Coup innerhalb von sechs Jahren. Ziel ist die Marktführerschaft bei Onlinebuchungen von Sportaktivitäten in Europa. Das Geld dafür stammt aus einer Series-A-Runde über 5 Mio. Euro.

15 DURCHBLICKER (9)

TARIFVERGLEICHE. Expansives Wachstums stellt das Tarifvergleichsportal Durchblicker nicht nur vor technisch-ökonomische, sondern auch vor organisatorisch-kulturelle Herausforderungen. Immerhin beschäftigt Co-Gründer Reinhold Baudisch rund 80 Mitarbeiter, die 27 Tarifvergleiche betreuen.

16 MYCLUBS (21)

FITNESSCENTER-AGGREGATOR. Mit nur einer Mitgliedschaft aus 500 Sportangeboten wählen: Mit dieser Idee hat es das Wiener Start-up myClubs zum Marktführer in Österreich und der Schweiz geschafft. Die weitere Expansion wird von Speedinvest, aws Gründerfonds sowie Business Angels wie Hansi Hansmann finanziert.

17 NUKI (15)

SECURITY. Über 50.000 clevere Türschlösser hat das in Graz beheimatete Start-up Nuki mittlerweile verkauft. Um auch heuer wieder eine Umsatzverdoppelung zu erreichen, setzt Co-Gründer Martin Pansy neben dem Onlinevertrieb verstärkt auf den stationären Handel. In dem noch jungen Segment suchen Kunden verstärkt nach persönlicher Beratung rund um Sicherheit und Einbau des Nuki Smart Locks, hat Pansy erkannt.

18 JOURNI (29) Reiseerlebnisse digitalisieren

FOTOBUCH PER APP. Nach der nicht näher bezifferten Kapitalrunde im Sommer hat sich das Wiener Start-up Journi voll auf die Expansion konzentriert. In Europa kamen Italien, Frankreich und die nordischen Ländern hinzu. Besonderes Augenmerk liegt nun auf den USA, wo der Launch erst kürzlich erfolgte. Die Idee, die Erstellung von Fotobüchern zu automatisieren, kommt äußerst gut an. Journi schreibt längst schwarze Zahlen.

19 HOKIFY (19) KARRIEREMACHER. Für die geplante Deutschland-Expansion erhielt das Wiener Job-Portal hokify Unterstützung von seinem größten Investor. karriere.at machte im Sommer einen siebenstelligen Betrag locker.

20 WIKITUDE (18) Sprechende Verpackungen AUGMENTED REALITY. Immer mehr Verbraucher wünschen sich digitale Zusatzinfos über ihre Einkäufe. Von diesem Trend profitiert das Augmented-Reality-Start-up Wikitude, das eine strategische Partnerschaft mit dem weltweit viertgrößten Verpackungshersteller Constantia einging. Im Sommer präsentierte man eine erste intelligente Verpackung für Pferde-Nahrungsergänzungsmittel.

21 PLAYBRUSH (14)

ZAHNPUTZ-APP. Einfach den Zahnbürsten-Aufsatz mit der Gratis-Spiele-App verbinden und mit Putzbewegungen Spieleabenteuer steuern. Playbrush ist derzeit in 25 Ländern erhältlich. Investiert sind u. a. Hansi Hansmann und Speedinvest. Per Abomodell werden regelmäßig neue Bürstenköpfe geliefert und in Kooperation mit Uniqa-Zahnversicherungen verkauft.

22 REFURBED (35)

GEBRAUCHTGERÄTE. Als Marktplatz für runderneuerte Gebrauchtgeräte ist das Team um Gründer Peter Windischhofer überaus erfolgreich. Für neues Kapital in Höhe von zwei Millionen Euro sorgte Inventure Partners. Investiert hat auch Suvi Haimi aus dem neuen Angel-Programm des Londoner VCs Atomico.

23 WISR Plattform für Senior Talents RECRUITING. Demografie und Fachkräftemangel beleben das Geschäftsmodell der WisR-Gründer Carina Roth, Klaudia Bachinger und Martin Melcher -die Vermittlung älterer Arbeitnehmer. Die Plattform growwizr.com führt bereits 5.000 dieser "Senior Talents" in der Datenbank, versucht, sie an 450

Unternehmen zu vermitteln. Die Idee trifft einen Nerv, bringt wertvolle TV-Präsenz und erlaubte WisR auch den Sprung nach Berlin, München und ins Ruhrgebiet. In einer ersten Runde (250.000 Euro) stiegen Niki Futter (Compass), Stephan Blahut (ÖGV), Nathalie Karré (Accelor) und Christian Geissler (Kern Engineering Careers) ein.

24 CRATE (30)

DATENBANKEN. Das 2013 von Jodok Batlogg und Christian Lutz in Vorarlberg gegründete Start-up ist mit seinen Datenbanklösungen, die hauptsächlich im IoT-Bereich zum Einsatz kommen, international erfolgreich und seit 2016 hauptsächlich in den USA tätig. Neben der Elf-Millionen-Dollar-Venture-Kapital-Runde aus dem Silicon Valley zählt Crate.io nun auch zu den Großmieter des neuen weXelerate-Standorts in Dornbirn.

25 PLANRADAR (78)

MÄNGELMANAGEMENT. Binnen kürzester Zeit hat sich das Wiener Start-up zum internationalen Anbieter für Prop-Tech-Lösungen entwickelt, das Baumängel und Aufgaben bei Bau- und Immobilienprojekten dokumentiert. Rund 3.500 Kunden aus 43 Ländern zählen zum Kundenstock, darunter Siemens, Rewe, Strabag, Porr, Asfinag, Roche, Signa und A1. 2019 wurde um Tochterunternehmen in London und Zagreb erweitert.

26 MIMO (13)

EDUTECH. Coding-Lern-App zur spielerischen Erlernung des Programmierens. Mit an Bord: Hansi Hansmann, die vier Runtastic-Gründer und busuu-Mann Niesner. Insgesamt hat Mimo bereits mehr als drei Millionen User und setzt auf ein Freemium-Modell. Die erste Lektion ist gratis. Wer mehr will, muss zahlen. Nach dem Erfolg in den USA soll nun der chinesische Markt folgen.

27 CHECKYETI (37)

SKISCHULBUCHUNG. Mittels Buchungsportal lassen sich Wintersportaktivitäten in den bekanntesten Skiregionen Europas vergleichen und buchen. 2019 ist es gelungen, eine Finanzierungsrunde in Höhe von vier Millionen Euro aufzustellen. Investiert wird vor allem ins Marketing und in die Mehrsprachigkeit der Plattform. Neuinvestor: aws Gründerfonds.

28 CONTEXT-FLOW Bildanalyse

ZUKUNFT DER MEDIZIN. Das als Spinoff von MedUni und TU Wien gegründete Start-up bringt eine 3D-Bildsuche auf den Markt, die für Radiolo-

gen eine enorme Arbeitserleichterung bedeutet. Markiert ein Mediziner eine bestimmte Stelle auf einem Tomografiebild, sucht die Software mittels Deep Learning in einer Datenbank nach vergleichbaren Fällen. Zu Apex Ventures und IST Cube stießen im Oktober Crista Galli Ventures aus London und Nina Ventures aus Barcelona im Zuge einer Investitionsrunde im vermutlich siebenstelligen Bereich.

29 WAYTATION (53)

BESUCHERTRACKING. Mit der Deutschen Messe AG und Reed Exhibitions konnte der Entwickler von Bluetooth-Chips zum Tracken von Besuchern bei Messen und Events zwei Großkunden gewinnen. Nach der ersten Investitionsrunde 2017 schossen die Investoren startup300, Hansi Hansmann und Johannes Siller weitere 1,1 Millionen Euro nach. Das Geld fließt direkt in die Produktentwicklung.

30 BIKEMAP (27)

RAD-APP. Bikemap bietet die größte Fahrradroutensammlung der Welt. Mittlerweile hat die App 2,3 Millionen Nutzer in über 100 Ländern. Das nächste Ziel: die Echtzeitfahrradnavigation inklusive Echtzeitmeldungen.

31 WEAREDEVELOPERS (38)

ENTWICKLER-JOBS. Gestartet wurde als Recruitingservice für Unternehmen. Die HR-Dienstleistung wurde dann um eine Onlinestellenbörse für Developer-Jobs mit Freemium-Modell erweitert. Via PremiumAnzeigen können Arbeitgeber offene Stellen aber auch höher ranken. Punkten will man gezielt mit einem automatisierten Matching zwischen Arbeitgebern und Jobsuchenden.

32 KOMPANY (26)

REGTECH. Kompany bietet Zugang zu amtlichen Handelsregisterinformationen inklusive Bonitätsauskünften in mehr als 150 Ländern. Auch Legitimations- und Compliance-Prozesse sowie Anti-Geldwäsche-Richtlinien werden damit leichter erfüllbar. Der bestehende Investor European Super Angels Club hat seine Anteile aufgestockt, Uniqa und die RBl sind über Elevator Ventures neu an Bord.

33 USOUND (54)

TECHNOLOGIE. Für einen Expansionskurs stockte man beim Grazer Mikrolautsprecher-Unternehmen die Kapitalrunde von zwanzig Millionen US-Dollar um weitere zehn Millionen auf. Mehrheitseigentümer ist die Grazer eQventure unter Herbert Gartner. Mit der Tochter Fauna steigt Usound nun auch in den B2C-Markt ein und ver-

kauft High-End-Audio-Brillen mit integrierten Kopfhörern.

34 BYRD (22)

LOGISTIK. Byrd wechselte zuletzt das Geschäftsmodell und positioniert sich nun als All-in-one-Logistikanbieter im E-Commerce-Bereich. Aktuell wird mit sieben Lagerstandorten in der D-A-CH-Region zusammengearbeitet. Zu den Investoren zählen Speedinvest, Hermann Hauser und die tschechische Reflex Capital.

35 WATCHADO (34)

BERUFSORIENTIERUNG. Watchado bietet die größte Videokarriereplattform für Berufseinsteiger und hilft jungen Menschen dabei, den richtigen Job zu finden. Zuletzt wurde mit dem Bildungsministerium und Vertretern der Wirtschaft eine Internet-Offensive gestartet, die einen Überblick über neue digitale Berufe geben soll.

36 ROBO WUNDERKIND (28) Roboter für Kinder

BILDUNG. Mit zusammensteckbaren Würfeln, die verschiedene roboterartige Funktionen beherrschen, sollen Kinder zwischen sechs und zehn Jahren die Grundlagen des Programmierens spielend erlernen. Das Wiener Start-up rund um Anna Iarotska (Bild) erweitert aktuell seine Robotik-Kits: Dank Crowdfunding-Kampagne ist nun eine neue Version von Robo Wunderkind mit neuen Herausforderungen, unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden und interaktiven Geschichten verfügbar. Die App macht es jungen Programmierern möglich, intelligente Lampen oder gar Android-Roboter zu bauen, mit ihnen zu interagieren oder sich über die Robo-Wunderkind-Community auszutauschen.

37 DIAGNOSIA (36)

HEALTHTECH. Durch Scannen des Barcodes eines Medikaments erhält man wichtige Informationen zu Dosierung, Wechselwirkungen und Äquivalenzpräparaten. Die bisherigen Investoren (Hansmann, Speedinvest und GI Pharma) haben Anfang November verkauft, der Österreichische Apothekerverlag übernimmt die Mehrheit.

38 ZIZOO (58) Bootsvermittlung

CHARTER. Die Plattform für den Verleih von Schiffen hat soeben ein Investment von 6,5 Millionen Euro erhalten. Kein Wunder, denn wer seinen Urlaub auf einem Boot, einer Yacht oder einem Katamaran verbringen will, landet unweigerlich auf der Plattform von Wienerin Anna Banicevic (Bild), Benito Gonzalez del Valle, Ivan Miletic und Sinan Masovic. Über Büros in Wien und

Berlin werden jährlich rund 21.000 Boote in 30 Ländern vermittelt. Eine Finanzspritze kam durch bestehende Investoren und neue Geldgeber (Coparion, Check24 Ventures, Push Ventures) zustande und soll sowohl in Entwicklung als auch Expansion (USA und Karibik) fließen.

39 TIMEULAR (24)
ZEITERFASSUNG. Mittels achtseitigen Würfels können Angestellte ihre Arbeitszeit spielerisch erfassen und über Bluetooth mit dem Computer oder Smartphone verbinden. Speedinvest II und SI Scouts sind investiert.

40 INSTAHELP (68)
ONLINE-BERATUNG. Via Computer oder Smartphone erreicht man erfahrene Psychologen, um online und auf Wunsch anonym begleitet zu werden. Investiert sind die Runtastic-Gründer, die Instahelp-Mutter Up To Eleven und die Up-To-Eleven-Gesellschafter Toto Wolff und René Berger.

41 BLUECODE Neue europäische Bezahllösung **MOBILE-PAYMENT-SYSTEM.** Bargeldlos via Smartphone oder Smartwatch bezahlen ist derzeit ein großes Thema. Bluecode bietet eine europäische Payment-Alternative zu den üblichen US-amerikanischen Zahlungsmöglichkeiten wie PayPal, Google oder Apple. Kürzlich erhielt das Unternehmen rund um Christian Pirkner (Bild) im Rahmen des Horizon-2020- Förderprogramms eine EU-Förderung in Höhe von knapp zwei Millionen Euro.

42 MOSTLY AI NEU!
DATENSETS. Komplett anonyme riesige Datensets für Big-Data-Analysen sind die Spezialität des Teams rund um Michael Platzer, Roland Boubela und Klaudius Kalcher. 2019 hat es Mostly AI in den renommierten Plug-and-Play-Accelerator geschafft.

43 HAS.TO.BE (90) Ladeinfrastruktur **E-MOBILITY.** Die Plattform für Elektroauto- Ladeinfrastruktur ist europaweit führender Softwarezulieferer für Ladestationen. Das Team rund um Alexander Klässner kooperiert mit Volkswagen und wird so Teil "der größten E-Offensive der Automobilindustrie". Über eine Tochtergesellschaft hält Volkswagen Anteile und will so sein Engagement hinsichtlich Ladeinfrastruktur forcieren. Has.To.Be verwaltet über 16.000 Ladepunkte. Die Automobilbranche, Energieversorger und Industrieunternehmen zählen zur Kundenliste.

44 GRAPE (62)
KOMMUNIKATION. Grape bietet eine Software zur unternehmensinternen Kommunikation via Messenger-App. Datenschutz steht im Vordergrund, weswegen die Software auf den Servern installiert werden kann und nicht nur über die Cloud läuft. Neuer strategischer Investor: die Wiener TEC Gruppe.

45 SCHROTT24 (82)
ALTMETALLHANDEL. Die Plattform dient sowohl für Unternehmen als auch für Private als Schnittstelle zwischen Altmetallproduzenten und -käufern. Zuletzt kauften die Grazer mit dem deutschen Mitbewerber Metalsale Europas größte Handelsplattform.

46 ROOMLE (65)
ONLINE-EINRICHTUNGSPLANER. Mittels App lassen sich die eigenen vier Wände visualisieren und mit Möbelstücken aus Einrichtungshäusern ausstatten Unterstützung gibt es von Michael Grabner Media, aws Gründersfonds, OÖ HightechFonds und der Strasser Steine Holding.

47 MEDICUS AI (31)
MEDTECH. Die App von Baher al Hakim übersetzt mittels künstlicher Intelligenz Gesundheitsdaten und Laborbefunde in verständliche Sprache. Im Februar wurde eine Series-A-Runde mit 2,75 Mio. Euro verschiedener internationaler Investoren bekanntgegeben.

48 BLOCKPIT
BLOCKCHAIN. Mittels Software können Krypto-Anleger die Versteuerung von virtuellen Währungen einfach berechnen. Zuletzt erhielt das Start-up ein nicht näher genanntes siebenstelliges Investment vom European Super Angels Club.

49 BRAINTRIBE (50)
SOFTWARE. Bei Braintribe steht die Aufarbeitung großer Datenmengen im Mittelpunkt. Durch die Plattform Tribefire konnte man ein Millioneninvestment einstreifen und gemeinsam mit United Smart Cities das erste Smart City LAB in Wien eröffnen.

50 MIKME (33)
GOPRO-MICRO. Mit Mikme Pocket startet das Mikrofon-Start-up eine neue Kickstarter- Kampagne. Von Anfang an mit dabei: Speedinvest II und Hermann Hauser.

51 BLUE DANUBE ROBOTICS (44)
ROBOTICS. Sensible Haut für Roboter

52 INVESTORY.IO (40)
BETEILIGUNGEN. Plattform für Zusammenarbeit von Start-ups und Investoren

53 EYESON (85)
CLOUDBASIERTES Videokonferenzsystem

54 HELIOZ (48)
TRINKWASSER. Wasserdesinfektion

55 HAPPYMED (64)
VIDEORILLE für Arztpraxen

56 COURSETICKET (39)
BILDUNG. Weiterbildungsplattform

57 GOSTUDENT (51)
PLATTFORM. Nachhilfe-Chat-App

58 FINABRO (63)
FINTECH. Digitale Finanzberatung

59 PRESONO (61)
PRÄSENTATION. Alternative zu PowerPoint

60 TECHBOLD (43)
COMPUTERCENTER. IT-Dienstleister

61 USERSNAP ()
SERVICE. Visuelles Bugtracking

62 NICE SHOPS (94)
ENTWICKLER von Onlineshops

63 FARMDOC (49)
AGRARTECH. Planung in der Landwirtschaft

64 CORTICAL.IO (73)
TEXTERKENNUNG. Big-Data-Sprachanalysen

65 BSURANCE
INSURETECH. Onlineversicherer

66 GETSBY
APP. Reservierung für Gastronomie

67 GUSTAV (84)
RECRUITING. Vermittler zwischen Personaldienstleistern und Unternehmen

68 UPDATEMI (57)
NEWS. AI-basierte Nachrichten-App

69 JOBRACKER (42)
RECRUITING. Digitalisiertes Headhunting

70 FIRSTBIRD (71)
RECRUITING. Digitale Mitarbeiterempfehlung

71 STORYCLASH (46)
SOCIAL MONITORING in Echtzeit

72 HEROSPHERE (45)
WETTBRANCHE. PF für E-Sports-Wetten

73 IDWELL (96)
PROPTECH. Multichannel-CRM für Immos

74 LUKEROBERTS (56)
HARDWARE. Smarte Leuchten

75 FOODNOTIFY (77)
GASTRO. Digitalisierung der Gastronomie

76 NEOH
NAHRUNGSMITTEL. Proteinriegel

77 BIMSPOT
PROPTECH. Vernetzung bei Planung, Errichtung und Betrieb von Gebäuden

78 FINNEST (52)
CROWDINVESTING in den Mittelstand

79 MOOCI (87)
MEDIZIN. Plattform für ästhetische

Chirurgie	mit KI	95 RATEBOARD NEU!
80 APPRADAR NEU!	88 EASELINK NEU!	TOURISMUS. Preisfindung für Hoteliers
SOFTWARE. App-Store-Optimierer	STROM. Kabelloses Ladesystem für E-Autos	96 PROPSTER NEU!
81 STEADYSENSE NEU!	89 CRYSTALLINE MIRROR SOLUTIONS (59)	IMMO. Kommunikation zw. Bauträger & Käufer
MEDIZIN. Fruchtbarkeitsmesssystem	TECHNOLOGIE. Präzisions-Laseroptik	97 MYBIOMA
82 READY2ORDER (80)	90 STREAMUNLIMITED NEU!	GESUNDHEIT. Selbsttest der Darmflora
KASSASYSTEM. Mobile Registrierkasse	SOFTWARE. Spracherkennungstechnologie	98 MYACKER
83 OMNI:US NEU!	91 VENUZLE	LANDWIRTSCHAFT. Gemüse für jedermann
DIGITALISIERUNG. KI für Versicherungen	SPORT. Plattform für Sportangebote	99 HOLO-LIGHT
84 TRILITE NEU!	92 DOMONDA (81)	INDUSTRIE 4.0. Mixed-Reality-Solutions
AUGMENTED REALITY. Mini-AR-Displays in Brillengläsern	SOFTWARE. Automatisierte Buchhaltung	100 HELLO AGAIN NEU!
85 MEISTERLABS NEU!	93 MOBILE-POCKET NEU!	MARKETING. Digitale Kundenbindung
SOFTWARE. Kollaborations-Apps	APP. Kundenkarten-App von Blue-source	
86 PIXELRUNNER (72)	94 FREEBIEBOX	
DRUCKEN. Roboter für Outdoorwerbung	MARKETING. Werbemittel-Überraschungsbox	
87 ABACUS NEU!		
AUTOMATISIERUNG. Buchhaltung		

Abbildung:	SEITE 48 »Die Szene: Zahlen, Trends und Meinungen
Abbildung:	SEITE 53 »Interview mit Investor Markus Wagner
Abbildung:	SEITE 54 »Unternehmen umwerben Start-ups
Abbildung:	SEITE 56 »Die öffentliche Hand als Investor
Abbildung:	SEITE 60 »Die Pleiten, die Aufsteiger und die Newcomer
Abbildung:	SEITE 62 »Interview mit Silicon-Valley-Urgestein Jeff Burton
Abbildung:	SEITE 64 »Die prominent besetzte Jury
Abbildung:	SEITE 66 »Das Ranking der 100 besten Start-ups
Abbildung:	DAS BESTE START-UP ÖSTERREICHS 2019:
Abbildung:	BITPANDA
Abbildung:	Die drei Gründer (v. l.): Paul Klanschek (CEO), Eric Demuth (CEO) und Christian Trummer (CTO).
Abbildung:	"Vor fünf, sechs Jahren waren wir noch ganz vorne mit dabei, aber seither haben wir in Österreich alles versäumt."
Abbildung:	HANSI HANSMANN BUSINESS ANGEL
Abbildung:	Die Start-up-Landschaft Österreichs
Abbildung:	Geschäftsmodelle Mit welchen Businessideen die Gründer den Durchbruch schaffen wollen.
Abbildung:	IDEENREIEN. Software als Dienstleistung ist auch heuer das mit Abstand beliebteste Geschäftsmodell, gefolgt von Hardware und Softwareentwicklung.
Abbildung:	Finanzierung Woher die Gründer das nötige Geld für die Umsetzung ihrer Ideen haben.
Abbildung:	GUTES GELD. Ohne Ersparnisse ist der Start in die Selbstständigkeit kaum möglich. Mehr als 72 Prozent der Gründer greifen darauf zurück. Wichtig sind zudem öffentliche Förderungen.
Abbildung:	Entwicklungsstand Von der Seed-Phase bis zum Exit - der Reifegrad heimischer Start-ups.
Abbildung:	3,3 % Andere
Abbildung:	0,7 %Steady Stage (Entwicklung stagniert)
Abbildung:	1,7 %Later Stage (Verkauf geplant)
Abbildung:	32 %Growth-Phase (Starkes Wachstum)
Abbildung:	20,9 %Seed-Phase (Konzept, aber keine Umsätze)
Abbildung:	41,4 %Start-up-Phase (Marktfähiges Produkt, erste Umsätze)
Abbildung:	QUELLE: AUSTRIAN STARTUP MONITOR
Abbildung:	START-UPS WERDEN ERWACHSEN. Viele Start-ups haben die ersten Jahre erfolgreich überstanden und können bereits ein Produkt vorzeigen, mit dem sie Umsätze erzielen.
Abbildung:	44 MILLIONEN EURO konnte das Wiener Fintech Bitpanda im vergangenen Sommer im Zuge eines Initial Exchange Offerings zur Schaffung einer neuen Börse einnehmen.
Abbildung:	Die größten Runden in Österreich 2019

- Abbildung:** Agilox Logistikroboter-Entwickler 30 OÖ Beteiligungsgesellschaft MILLIONENDEALS. Auch heuer gab es wieder einige spektakuläre Deals in der Start-up- Szene -zumindest für österreichische Verhältnisse. Angeführt wird die Liste der größten Runden von Agilox, einem kaum bekannten oö. Start-up aus dem Industrieumfeld. 30 Millionen Euro erhielt das auf die Entwicklung von mobilen Logistikrobotern spezialisierte Start-up von der Raiffeisen-Beteiligungsgesellschaft. Der Baumaschinenvermieter klarx erhielt ebenfalls Geld aus Österreich. 12,5 Millionen Euro investierte die B&C Stiftung. Gleich zwei größere Deals -Usound und SteadySense - finanzierte Business Angel Herbert Gartner über seine eQventure. Mehr als die Hälfte der Deals fand aber mit internationaler Unterstützung statt oder wurde zur Gänze aus dem Ausland finanziert.
- Abbildung:** WEXELERATE. Das Innovationszentrum bringt Start-ups mit Unternehmen zusammen und eröffnete dafür in Dornbirn einen zweiten Standort.
- Abbildung:** TALENT GARDEN. Das Mailänder Coworking-und Innovationsnetzwerk eröffnete in Wien seinen bisher größten ausländischen Campus.
- Abbildung:** "Wir müssen die Vernetzung von Unis, Industrie und Kapitalmarkt neu überdenken."
- Abbildung:** OLIVER HOLLE SPEEDINVEST
- Abbildung:** DIE STRADA DEL STARTUP IN DER TABAKFABRIK LINZ. Das pulsierende Innovationsökosystem der startup300 AG bringt junge Gründer mit Corporates wie KPMG, RLB OÖ oder Strabag zusammen.
- Abbildung:** "Unser Ziel ist es, die Goldnuggets der österreichischen Start-up-Szene zu finden."
- Abbildung:** BERNHARD LEHNER STARTUP300 AG
- Abbildung:** TREND THEMA DIE NEWCOMER
- Abbildung:** AUFSTEIGER DES JAHRES. Co-Founder und CEO Sander Van de Rijdt führt das Wiener Start-up PlanRadar mit seinen Services rund um die digitale Baudokumentation zum Erfolg.
- Abbildung:** EXPERTE KEUSCHNIGG. Aus Start-up-Unternehmern werde "zu wenig herausgeholt".
- Abbildung:** MARKUS WAGNER. Der Seriengründer entwickelt mit dem M&A-Haus i5 Geschäftsmodelle.
- Abbildung:** DIGITALISIERUNGSDUO. Karin Kafesie und Dieter König sind die Chefs von viesure, der neuen Innovationseinheit der Vienna Insurance Group unter Leitung der Wiener Städtischen.
- Abbildung:** UMDASCH VENTURES. Werner Bittner, CEO Umdasch Ventures, und sein Kollege Johann Peneder (v. r.).
- Abbildung:** FOTOS: MATT OBSERVE, LUKAS ILGNER, ISABEL WEISE
- Abbildung:** RALF KUNZMANN. "Für jede Million mobilisieren wir im Schnitt nochmal fünf von privaten Investoren", so der Chef des aws Gründerfonds.
- Abbildung:** FOTOS: FLORIAN RAINER, WOLFGANG LEHNER, BEIGESTELLT, LUKAS ILGNER
- Abbildung:** "Wir sind sehr zufrieden mit unserer Rendite. Die letzten zwei Jahre waren gut für Verkäufe." DORIS AGNETER TECNET EQUITY
- Abbildung:** 46,9 PROZENT der Gründer in Österreich erhalten öffentliche Förderungen, 12,9 Prozent EU-Förderungen.
- Abbildung:** DORIS AGNETER. Zur Agenda der tecnet equity in NÖ gehört auch die Vernetzung von FH und Universitäten wie IST Austria.
- Abbildung:** FOTOS: FACTORY300/OTS, NEWS KLEMENCIC DANIELA, ELKE MAYR/WIRTSCHAFTSBLATT/PICTUREDESK. COM, COMPASS/FUTTER, MICHAEL APPELT, LUKAS ILGNER (2), BEIGESTELLT (4), FOTOLIA, GEORG BODENSTEIN, RENE PROHASKA, AWS, IAN EHM, SEBASTIAN REICH, FLORIAN RAINER, INITS/TESKEY
- Abbildung:** PAUL KLANSCHKEK,
- Abbildung:** CEO
- Abbildung:** CHRISTIAN TRUMMER,
- Abbildung:** CTO
- Abbildung:** ERIC DEMUTH,
- Abbildung:** CEO
- Abbildung:** MAXIMILIAN TAYENTHAL
- Abbildung:** VALENTIN STALF
- Abbildung:** FOTOS: BITPANDA/KARO PERNEGGER, SEBASTIAN REICH, LUKAS ILGNER (2), BEIGESTELLT, WOLFGANG WOLAK
- Abbildung:** JAKOB HOFER
- Abbildung:** LUKAS KINIGADNER
- Abbildung:** DANIEL ALBERTINI
- Abbildung:** DAVID DENGG
- Abbildung:** FOTOS: STUDIO@ DAVIDSAILER. COM/OTS, CHRISTOPHER KRATOCHWILL, LUKAS ILGNER, MICHAEL RAUSCH-SCHOTT, PICTUREDESK. COM/NEUMAYR
- Abbildung:** CHRISTIAN PAPAUSCHEK ANDREAS RÖTTL
- Abbildung:** BIANCA BUSETTI
- Abbildung:** MARTIN HERDINA, PHILIPP NAGELE (R.)
- Abbildung:** EVERSPOITS-GRÜNDER EMANUEL STEININGER, HANNO LIPPITSCH, ANDREAS WODITSCHKA (v. li.)

Abbildung: CARINA ROTH
Abbildung: KLAUDIA BACHINGER
Abbildung: MARKUS HOLZER
Abbildung: Die Zahlen in Klammern entsprechen den Vorjahresplatzierungen.
Abbildung: MARTIN KLÄSSNER
Abbildung: Die Zahlen in Klammern entsprechen den Vorjahresplatzierungen.
Abbildung: DAMIAN IZDEBSKI
Abbildung: 60
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_47.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_48.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_49.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_50.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_51.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_52.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_53.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_54.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_55.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_56.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_57.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_58.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_59.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_60.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_64.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_66.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_67.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_68.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_69.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_70.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_71.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_72.pdf
Ganzseiten-PDF: TREND_20191129_SEITE_73.pdf
Wörter: 10400